

Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dein Reich komme

Evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nr. 12 1956

Erscheint am 15. jeden Monat

Das Licht scheint in der Finsternis

«Finsternis bedeckt das Erdreich
und Dunkel die Völker, aber über dir strahlt auf der Herr
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.» Jesaja 60, 2

Vielen Menschen fällt es schwer, an Weihnachten zu denken. Sie denken an Ungarn — und haben Trauer im Herzen. Sie denken an die Toten, an die Gefangenen und Verschleppten. Sie denken an die Flüchtlinge, welche alles verloren haben. Können wir da noch Weihnachten, das Fest der Freude, der Liebe und des Friedens von Herzen feiern?

Eines scheint mir merkwürdig: dass erst heute so vielen Menschen die Augen aufgehen. Was in Ungarn geschieht, passiert doch seit über zwanzig Jahren jedes Jahr immer wieder, bei einem andern Volk, in einem andern Teil der Welt. Und alle diese Jahre haben die Menschen, die heute erschüttert sind, seelenruhig Geschenke eingekauft, Gutzli gebacken, Christbaumkerzen angezündet. Alle diese Jahre der Kriege und Konzentrationslager kam mir dieser Weihnachtsbetrieb wie eine Lüge vor; Busspredigten erschienen mir wichtiger als Weihnachtsfeste.

Dieses Jahr ergeht es mir gerade umgekehrt. Jetzt, wo die Menschen — endlich — erwacht sind, können wir doch biblische Weihnachten feiern: Wir sehen, es ist wahr: «Finsternis bedeckt die Völker und Dunkel das Erdreich.» Trauer erfüllt unsere Seele. Können wir dieses Jahr nicht gerade deshalb die Weihnachts-Wahrheit erfassen — weil alle Weihnachts-Lüge, aller oberflächliche Weihnachtsbetrieb von uns gewichen ist?

Liebe Freunde, wenn es ganz finster ist, dann erkennen wir das Licht. «Über dir strahlt auf der Herr und seine Herrlichkeit über dir.» Es war auch finstere Mitternacht, als die Hirten von Bethlehem ihre Herden hüteten. Der Engel erschien ihnen, von himmlischem Glanze umgeben. Sie fürchteten sich sehr. Doch der Engel sprach zu ihnen: «Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude. Euch ist heute der Retter geboren, der Gesalbte des Herrn, in der Stadt Davids.» Die Hirten traten zur Krippe und fanden

dort Maria, Josef und das neugeborene Gotteskind. Das Licht, das von der Krippe ausging, machte ihre Herzen froh.

Auch wir wollen aus der Finsternis an das helle Licht um die Krippe herum treten. Das Licht Gottes macht uns froh.

Aber an Weihnachten strahlt noch ein zweites Licht, der Weihnachtsstern, hoch oben am finstern Himmel. Das ist sehr bedeutsam. Das Licht um die Krippe herum ist das Licht für die Nähe, für die Hirten, für die Juden — für die Gläubigen. Es ist das Licht für die Seele. Der Weihnachtsstern am Himmel ist das Licht für die Ferne, für die Heiden, für die fremden Völker, welche in einer ganz besonderen Finsternis leben. Die drei Weisen aus dem Morgenland haben dieses Licht gesehen — noch vor den Hirten. Sie brauchten keinen Engel zur Erklärung wie die Hirten. Sie haben sich aufgemacht, um den neugeborenen König zu suchen. Sie warfen sich vor ihm nieder und brachten ihre Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe. (Diese Gaben bedeuten: Das Jesuskind ist König, Priester und Arzt der Menschen.) Die Weihnachts-Botschaft verkündet uns: Jesus ist das Licht, nicht nur für die Gläubigen, sondern auch für die Ungläubigen. Auch die farbigen Völker, die jetzt von teuflischen Mächten verführt und in besonders tiefer Finsternis sind, werden Christus schauen und ihn anbeten.

In die Adventszeit gehört darum auch eine ganz besondere Fürbitte für die Mission und alle, welche auf fast verlorenem Posten Christus verkündigen.

Lasset uns darum unser Herz öffnen:

«Das ewig Licht geht da herein.
Gibt der Welt ein neuen Schein.
Und leucht' wohl mitten in der Nacht.
Und uns des Lichtes Kinder macht,
Halleluja!

Eduard Kolb, Pfarrer